

Pressemitteilung

„Nationale Egoismen in der Flüchtlingskrise aufgeben“

Sozialethikerin gegen Grenzsicherungen – Einigung auf ethische Maßstäbe und gemeinsames Einwanderungsrecht in Europa gefordert

Münster, 26. Januar 2016 (exc) Vor „nationalen Egoismen“ in der Flüchtlingspolitik warnt die Sozialethikerin und katholische Theologin Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins vom Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Uni Münster. Die europäischen Staaten sollten sich dringend auf ethische Maßstäbe zur Aufnahme und Verteilung der Flüchtlinge einigen, statt ihre Grenzen zu schließen, sagt die Autorin der jüngst erschienenen Studie „Grenzverläufe gesellschaftlicher Gerechtigkeit“. Jeder Schutzsuchende habe einen menschenrechtlichen Anspruch auf Hilfe. „Das gemeinsame Menschsein wiegt schwerer als politische Grenzen.“ Auch dürfe der Westen nicht vergessen, welchen Anteil sein koloniales Erbe an den Fluchtursachen habe. „Wichtig ist ein gemeinsames europäisches Einwanderungsrecht mit transparenten Regeln, das Flüchtlinge nicht erneut kriminalisiert.“

Das Buch mit dem Untertitel „Migration – Zugehörigkeit – Beteiligung“ aus dem Schöningh Verlag bietet eine ausführliche sozialethische Kommentierung der aktuellen europäischen Flüchtlingspolitik sowie ethische Prüfsteine für die Migrationspolitik. Über die Studie und das Thema „Grenzen der Gerechtigkeit?“ spricht Prof. Heimbach-Steins am Donnerstag, 28. Januar, um 18.30 Uhr in der Akademie Franz Hitze Haus in Münster.

„Europäische Zusammenarbeit niederschmetternd“

Die europäische Zusammenarbeit in der Asylpolitik nennt die Sozialethikerin „niederschmetternd“. Das Dubliner Übereinkommen widerspreche dem Solidaritätsgedanken. Es fehle an gemeinsamen Standards in der Behandlung von Asylbewerbern. Auch der unterschiedliche Finanzdruck der Länder werde nicht ausgeglichen. „Mit Blick auf die anhaltende humanitäre Katastrophe im Mittelmeer sind verlässliche Kooperationen zwischen Transit- und Aufnahmestaaten und legale Einwanderungsmöglichkeiten nötig.“

Um den Flüchtlingszuzug zu begrenzen, müsse Europa mehr gegen die Fluchtursachen tun, so die Theologin. „Die humanitäre und wirtschaftliche Lage in den Herkunftsregionen ist verheerend.“ Eine Migrationspolitik, die christlich-sozialethischen Kriterien folge, dürfe nicht von den Fluchtauslösern wie den Krisen in Nahost und Afrika absehen. „Letztlich liegt der Schlüssel in einer gerechten Wirtschafts- und Handelsordnung, einer internationalen Friedenspolitik und einer nachhaltigen Klima- und Umweltpolitik.“

In der Integrationspolitik der europäischen Länder sollten alle Akteure besser kooperieren, Unternehmen und Bildungsinstitutionen, Medien, Kirchen, Religionsgemeinschaften und die Zivilgesellschaft, so die Theologin. „Ziel sollte es sein, den Flüchtlingen ein selbstbestimmtes Leben in Sicherheit zu ermöglichen.“ Zugleich sei eine gerechtere Lastenverteilung in der Bevölkerung nötig. „Wer jedoch pauschal darauf pocht, dass die Grenzen der Aufnahmefähigkeit erreicht seien, betreibt einen Alarmismus, der Ängste erst schürt“. Rechte politische Kräfte betrieben ein „perfides Spiel mit der Unsicherheit in Teilen der Bevölkerung“. Zugleich könne die Politik aber auf ein hohes „Solidaritätspotential“ bauen, das sich in Spenden, Flüchtlingspatenschaften, ehrenamtlichem Sprachunterricht und Kinderbetreuung ausdrücke. „Das ist ein Stabilitätsanker im unumkehrbaren Wandel zur Einwanderungsgesellschaft.“

Weitere Themen der Studie

In der Studie „Grenzverläufe gesellschaftlicher Gerechtigkeit“ befasst sich die Autorin auch mit der weltweiten Mobilität, mit der Einwanderung nach Europa seit dem Zweiten Weltkrieg und mit verschiedenen Typen moderner Migration. Sie erörtert die Bedeutung von Grenzen und Zugehörigkeiten, darunter die Hierarchisierung des Andersseins, multiple Zugehörigkeiten und prekäre Beteiligungsrechte. Die Ethikerin entwickelt zudem biblische und sozialphilosophische Kriterien einer gerechten Migrationsethik sowie ethische Konturen einer Integrationspolitik.

Einen Einblick in das Schlusskapitel des Buches mit Ethik-Kriterien bietet der Vorabdruck „Flüchtlinge und Flüchtlingspolitik – Ethische Prüfsteine“ auf der Website des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften (ICS) der WWU. Er ist in der Reihe „Sozialethische Arbeitspapiere des ICS“ erschienen. Prof. Dr. Heimbach-Steins ist Direktorin des ICS und leitet am Exzellenzcluster das Projekt C2-10 „Kritik von innen. Modelle sozialen Wandels in der katholischen Kirche“. (ska/vvm)

Hinweis: Heimbach-Steins, Marianne: Grenzverläufe gesellschaftlicher Gerechtigkeit. Migration – Zugehörigkeit – Beteiligung, Paderborn u.a.: Schöningh 2015, 196 Seiten, ISBN 978-3-506-78276-2, 27,90 Euro.

Vorabdruck: „Flüchtlinge und Flüchtlingspolitik – Ethische Prüfsteine“ http://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/fb2/c-systematischeologie/christlichesozialwissenschaften/heimbach-steins/ics-arbeitspapiere/ics-ap_2_fluechtlinge_und_fluechtlinspolitik.pdf

Inhaltsverzeichnis:

https://www.schoeningh.de/uploads/tx_mbooks/9783506782762_iv.pdf

Veranstaltung: „Grenzen der Gerechtigkeit? Flucht, Migration und Integration“ am Donnerstag, 28. Januar, um 18.30 Uhr in der Akademie Franz Hitze Haus in Münster <https://www.franz-hitze-haus.de/programm/16-519/>

Bildzeilen: Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins (Exzellenzcluster „Religion und Politik“/ Brigitte Heeke), Buchcover „Grenzverläufe gesellschaftlicher Gerechtigkeit. Migration – Zugehörigkeit – Beteiligung“ (Schöningh Verlag)

Kontakt:

Sarah Batelka
Zentrum für Wissenschaftskommunikation
des Exzellenzclusters „Religion und Politik“
Johannisstraße 1
48143 Münster
Tel.: 0251/83-23376
Fax: 0251/83-23246
religionundpolitik@uni-muenster.de
www.religion-und-politik.de

Wenn Sie Pressemitteilungen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ nicht beziehen wollen, mailen Sie bitte an religionundpolitik@uni-muenster.de

Der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der WWU Münster

Im Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) forschen rund 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus mehr als 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern und 14 Nationen. Sie untersuchen das komplexe Verhältnis von Religion und Politik quer durch die Epochen und Kulturen: von der antiken Götterwelt über Judentum, Christentum und Islam in Mittelalter und früher Neuzeit bis hin zur heutigen Situation in Europa, Amerika, Asien und Afrika. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den 43 Exzellenzclustern in Deutschland der einzige zum Thema Religion. Bund und Länder fördern das Vorhaben in der zweiten Förderphase der Exzellenzinitiative von 2012 bis 2017 mit 33,7 Millionen Euro.